Zeitschrift: Neujahrsblatt / Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel
Herausgeber: Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel
Band: 154 (1976)

Artikel: Bewahren - Helfen - Fördern : 100 Jahre Bürgergemeinde Basel
Autor: Fürstenberger, Markus
Kapitel: Das Stadthaus
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1006854

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Stadthaus

Am 15. August 1771, fünf Monate nach Baubeginn, erfolgte in feierlichem Rahmen die Grundsteinlegung des jetzigen Stadthauses. Bauherrschaft war das Directorium der Kaufmannschaft, eine private Basler Behörde, der vom Rat die Erledigung der Postgeschäfte übertragen worden war. Von 1682 bis zum Untergang der Alten Eidgenossenschaft im Jahre 1798 erfüllte sie ähnliche Funktionen wie die heutige Handelskammer. – Das erste Postbüro befand sich am Kornmarkt, dem eigentlichen Markt, später am oberen Spalenberg. 1717 erwarb das Directorium das Haus «zum Geist» unten am Totengäßlein und richtete darin die Post ein. Nach dem Kauf der Nachbarliegenschaft kam es zur Errichtung des großzügigen Gebäudes durch Samuel Werenfels, dem bekannten Architekten, der u.a bereits das Haus «zum Delphin» an der Rittergasse, den «Wendelstörfer Hof» und den «Reichensteiner Hof» (Weißes und Blaues Haus), sowie das Haus «zum Raben» an der Äschenvorstadt erbaut hatte. 1775 konnte das stattliche Haus bezogen werden. Es war das Posthaus der Stadt und diente dem Directorium der Kaufmannschaft als Verwaltungs- und Sitzungsgebäude. 1803, bei der Ausscheidung des städtischen und kantonalen Vermögens, fiel das Haus der Stadt zu mit der Verpflichtung, dem Kanton die Postlokale unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. In den Jahren 1806 und 1812 diente das Gebäude der eidgenössischen Tagsatzung, dem gesamtschweizerischen Parlament, während Wochen als Sitzungsort. Oft fanden in den Sälen festliche Anlässe statt, so u.a. 1811 die städtischen Huldigungen an Napoleon. 1845 konnten in der Post für 2½ Rappen die heute so berühmten «Baslerdybli», die ersten Briefmarken der Welt in drei Farben und in Prägedruck, gekauft werden. Acht Jahre später bezog die nun eidgenössisch organisierte Post die neuen Bauten an der Rüdengasse, und 1875 gelangte das alte Posthaus in den Besitz der Bürgergemeinde, die es zu ihrem Sitz bestimmte.

Rundgang durch das Stadthaus

Die imposante Fassade zeigt ein starkes Sockelgeschoß, über dem sich zwei Stockwerke erheben, die durch mächtige Pilaster mit korinthischen Kapitellen verbunden sind. Ein steiles Dach mit gewaltiger Haube deckt das Gebäude. Im fein gegliederten Mittelrisalit öffnet sich die Durchfahrt zum Hof, der von Arkaden umgeben ist und eine hübsche Brunnennische aufweist. Im Durchgang hängt das Original des Stadtplans von Johann Fried-

rich Mähly aus dem Jahre 1845, er zeigt die Stadt kurz vor dem Abbruch der Ringmauern und enthält viele interessante Details zur Entwicklung Basels.

Eine breite Treppe mit schmiedeisernem Geländer, das durch seine reichen und einzigartigen Goldverzierungen auffällt, führt zum Hauptgeschoß, das schon in der Fenstergestaltung der Fassade hervorgehoben wird. Im streng gegliederten Vestibul dieses ersten Stockes fallen die geschnitzten goldenen Wandleuchter mit Posthörnern und Merkurhelm auf. Über den Türen hängen Malereien antiker Ruinen, dazwischen vergoldete Schnitzereien mit Emblemen der Künste und Wissenschaften. – Der große Sitzungssaal, Tagungsort des Weitern Bürgerrates, besticht durch seine Proportionen und seine Geschlossenheit. Die Ausstattung ist in reinem Louis XVI-Stil gehalten: Eichenvertäferung mit Spiegeln, Dekorationsschnitzereien mit Rosen, Eichen- und Lorbeerblättern, zwei weißen Öfen mit kannelierten Säulentrommeln und vergoldeten Blumengirlanden sowie mit Stukkaturen. Zwei venezianische Leuchter sorgen für die Beleuchtung. – Im kleinen Sitzungssaal, der dem Engern Bürgerrat und Kommissionen zur Verfügung steht, und der das eigentliche Prunkzimmer des Hauses bildet, überraschen die großartigen Tapisserien aus Aubusson. Sie weisen vor allem auf die Tätigkeit der Erbauer hin; es sind Personen dargestellt, die Handel treiben und ihre Geschäfte tätigen. Auch die Supraporten des Frankfurters Franz Hochegger erinnern an den Handel. Der Ofen stammt aus dem Jahre 1884 und zeigt Bilder aus dem «Alten Basel». Ein venezianischer Leuchter verbreitet auch hier feierliches Licht. – Das kleine Nebenzimmer, das Grüne Zimmer, weist als besonderen Schmuck einen prächtigen polnischen Leuchter auf.

Im zweiten Geschoß sind die verschiedenen Büros der Bürgergemeinde und der Forstverwaltung untergebracht, in denen u.a. die vier Stadtansichten von Emanuel Büchel aus dem Jahre 1743 und ein gediegener weißer Kachelofen zu sehen sind.

Eindrucksvoll ist der Ausblick auf die Altstadt und den bunten Markt aus den Lukarnen des großen Estrichs – in welch romantischer und stiller Umgebung befindet sich doch das Stadthaus!